

**Rede
des stellv. Fraktionsvorsitzenden**

Ulrich Watermann, MdL

zu TOP Nr. 38

Erste Beratung

**Kinder und Jugendliche wirksam vor sexualisierter
Gewalt schützen und Schutz- und Meldelücken
schließen**

Antrag der Fraktion der AfD - Drs. 19/11459

während der Plenarsitzung vom 11.09.2026
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Der Fall, der hier geschildert worden ist, ist dramatisch und ist wirklich mit nichts schönzureden. Ich bin seit 1980 in meinem Beruf als Erzieher unterwegs gewesen. Ich habe in meinem Vorpraktikum erleben müssen, was sexuelle Übergriffigkeit für Kinder bedeutet, und ich weiß sehr wohl, dass es ganz viele Opfer gibt, die sich nicht nach außen äußern und die sehr leiden.

Ich habe es aber noch nie richtig gefunden - ob das der Fall Lügde war oder andere solcher Fälle -, wenn man daraus ein politisches Instrument macht - weil das denen, die Opfer geworden sind, in keiner Weise gerecht wird.

Über Punkte, die Sie beschreiben, können wir reden, und wir können auch genau gucken, wie man vielleicht noch mehr melden kann. Kinderschutzkonzepte, gerade gegen sexuelle Gewalt - meine Einrichtung hat so etwas schon sehr lange, und ich weiß, wie wichtig das ist.

Das größte Problem, das wir haben, ist aber, dass wir, wenn solche Taten geschehen, danach suchen, wen wir neben den Tätern noch verantwortlich machen können. Es sind aber doch die Täter! Und wir alle, Sie inklusive, haben in Ihrem Leben schon weggeguckt und haben nicht eine Meldung vollzogen, weil man nicht genau wusste, ob da wirklich etwas dran ist, dass in der Nachbarschaft jemand übergriffig geworden ist. Das Kindeswohl gilt nie-mals nur für Behörden, sondern für uns alle.

Vielleicht sollten wir uns mal die Frage stellen, wo wir genauer hingucken müssen. Das ist mein Punkt: dass wir wegschauen und dass wir andere zur Verantwortung ziehen und unsere eigene Verantwortung von uns wegdelegieren, weil es so ein unangenehmes Thema ist: Ist der Nachbar gewalttätig gegen seine Frau und seine Kinder geworden? Ist er es nicht? Kann ich es beweisen, oder ziehe ich mich lieber zurück?

In Bezug auf die Einrichtungen müssen wir über Meldungen reden. Ja, aber auch wir müssen hingucken.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir haben in diesem Landtag in der letzten Wahlperiode einen Ausschuss gehabt, der sich damit beschäftigt hat, was wir nach den Ereignissen in Elbrinxen für Kinderschutz tun müssen. Und das war es dann. Ich habe den Journalisten damals gesagt: Ihr berichtet jetzt darüber, weil es ein Campingplatz war, und da-nach hört ihr damit auf. - Aber es ist tagtäglich da! Es passiert tagtäglich.

Mein Appell ist: Lassen Sie uns über das, was Sie vorschlagen, reden! Aber lassen Sie uns auch dar-überreden, dass wir als Gesellschaft eine Gesamtverantwortung haben! Und lassen Sie uns auch über die Fälle reden, die nicht so populär

wahrgenommen werden, weil die Opfer sich zurückziehen, weil sie damit eben nicht offen umgehen. Das ist der Punkt.

Diese Justizministerin hat sich dafür eingesetzt.

Das könnten wir mal alle zusammen unterstützen: dass dann, wenn es darum geht, ob man sexuellen Verkehr hat, das Ja ein Ja ist und dass nicht ein Nein vorangeschrieben werden muss.

Diese Initiative können Sie mittragen. Das ist das, was wir brauchen: dass wir nicht Missbrauch haben, sondern dass es ein Ja geben muss und dass wir als Männer uns mal ein bisschen zusammenreißen und uns überlegen, was wir machen.

Dazu zählt auch, dass wir hingucken, wo Frauen und Kinder wirklich jeden Tag unter Gewalt leiden, und nicht weggucken. Das muss ein Ende haben!

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Muss man, wenn man sich um die Opfer kümmert, politisch so agieren, wie Sie es getan haben? Ich glaube das nicht. Ich sage Ihnen: Die Kinder, die ich erlebt habe, die sexuellen Übergriff erleiden mussten, erlitten ihn von gutbetuchten älteren Vätern, die Dokortitel und alles Mögliche hatten.

In meiner Einrichtung habe ich Kinder, die sexuellen Übergriff erlitten haben und bei denen das nicht verfolgt wird und wo der Hintergrund ein Reichsbürger ist.

Der Mann hat diesen Übergriff organisiert. Mir geht es um die Opfer. Ich habe es so satt, dass Sie daraus Kapital schlagen wollen in dieser Art und Weise, in der Sie das tun.

Lassen Sie uns gemeinsam überlegen, wie wir den Opfern helfen.

Übrigens, viele Opfer öffnen sich und machen es öffentlich, aber viele Opfer werden das nie tun. Auch damit müssen wir umgehen; auch das müssen wir respektieren.

Aber das, was Sie machen, hilft niemandem. Niemandem! Sondern Sie machen etwas zum Skandal. Lassen Sie das in dieser Art und Weise! Lassen Sie uns um das Problem kümmern, und machen Sie nicht Politik mit irgendetwas, was nicht geht.